

und der Gräfin Wilhelmine von Reichenbach-Vessnitz (eine natürliche Tochter des Kurfürsten von Hessen), die sich 1836 vermählt hatten. Sie ließ sich 1840 von ihm scheiden, verheiratete sich in demselben Jahre mit dem Freiherrn Karl von Wazdorf. Nach dessen 1846 erfolgtem Tode vermählte sie sich 1847 von neuem mit ihrem ersten Gatten und † 1857 in Dresden. Graf Wilhelm Luchner erschoss sich am 19. Februar 1865, in Schwermut verfallen, auf seinem Schlosse, nachdem er infolge des amerikanischen Krieges starke Vermögensverluste erlitten und sein ältester Sohn Alfred im Jahre 1864 durch Tod abgerufen worden war.

Graf Felix v. Luchner wurde in der Schweiz erzogen, kam später ins Kadettenhaus und trat 1868 beim Königl. Gardereiter-Regiment als Avantageur ein. Bald darauf wurde er zu den 17. Ulanen in Oschatz versetzt. Als junger Ulanenoffizier zog er mit in den französischen Krieg, wo er sich durch Tapferkeit auszeichnete. Das eiserne Kreuz besaß er indes nicht. An dem siegreichen Gefecht bei Doucy im August 1870 nahm er, einen Schimmel reitend, hervorragend teil. Ein großes Schlachtengemälde, vom Schlachtenmaler Oberstleutnant z. D. v. Götz in Öl gemalt, das dieses Gefecht veranschaulicht und das der Graf dem Ulanenoffizierkorps in Oschatz 1881 zum Geschenk machte und im dortigen Kasino Aufstellung fand, zeigt den ritterlichen Offizier an der Seite seiner Schwadron. Weiter ist von ihm aus dem Kriege die von ihm aufgenommene Verfolgung eines in Paris aufgelaassenen Luftballons, in dem sich Gambetta befunden, bekannt geworden. Es war am 9. Oktober. Der Graf machte auf Befehl des Generals Krug von Nibda mit zwei Ulanen auf den Ballon Jagd. Er schreibt darüber selbst: „Der Ballon wollte sich nördlich von Chantilly niederlassen. Ich hatte mich demselben verdeckt genähert und wartete den Moment des Landens ab, als er durch herankommende preußische Ulanen veranlaßt wurde, wieder zu steigen. Ich verfolgte den Ballon über Crail in nordöstlicher Richtung und wurde dabei durch das Suchen nach einem Übergang über die Duse so aufgehalten, daß ich ihn aus den Augen verlor. Nachdem der Übergang vermittels Fähre bewerkstelligt war, entdeckte ich den Ballon erst wieder, als er sich in Bois de Faviere, nördlich der Clermont'-Compiegner Schossee, niederließ. Das Terrain nötigte mich von neuem zu einem großen Umweg. Als ich im langen Galopp im Walde ankam, begegnete mir eine große Menschenmenge, aus der ich mir Führer herausgriff und so bald zu der Stelle gelangte, wo der Ballon niedergegangen war. Die Insassen waren jedoch schon verschwunden, und da unsere auf das Äußerste angestregten Pferde für den Augenblick nicht vorwärts zu bringen waren, mußte von einer weiteren Verfolgung abgesehen werden. Als ich nachträglich erfuhr, daß Gambetta in dem Ballon gewesen und dann mit